

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 17. Februar 1894.

9. Jahrg.

Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betr. die Herstellung der Ybbsthalbahn.

(748 der Beilagen zu den stenogr. Protokollen des Abgeordnetenhauses XI. Session 1893.)

Durch die Einbringung der Vorlage J. 748 betreffs der Herstellung der Ybbsthalbahn hat die Regierung endlich der berechtigten Forderung eines großen Theiles des Stammlandes der österreichischen Monarchie Rechnung getragen.

Aufgebaut auf die zahlreichen Eingaben mit den entsprechenden Belegen von Seite der Interessenten, des hohen Landesauschusses von Niederösterreich, sowie der Handelskammer von Niederösterreich etc., deren Richtigkeit von der hohen Regierung durch officielle Erhebungen bestätigt wurde, ist die Begründung des Gesetzesentwurfes zur Herstellung der Ybbsthalbahn eine so umfassende und eingehende, daß der Eisenbahnausschuß, indem er dieser Begründung beipflichtet, nur mit wenigen dieselbe zu ergänzen hat.

Schon anfangs der Siebziger-Jahre war das Project der Erbauung der Ybbsthalbahn aufgetaucht und waren die dafür unternommenen Schritte infolge der am 9. Mai 1875 eingetretenen finanziellen Katastrophe erfolglos.

Im Jahre 1882 wurde dieser Gegenstand das erstmalig im Reichsrathe verhandelt und im Jahre 1884 wurde schon constatirt, daß bis dorthin über 13 Eisenwerke, diverse Hämmer, ein großes Puddel- und Walzwerk etc. hauptsächlich wegen Mangel an entsprechenden Communicationsmitteln den Betrieb einstellen mußten, und daß schon über 52 Bauengüter mit einem Grundbesitz über 7000 Joch als solche zu existiren aufgehört haben.

Seit dieser Zeit hat der Niedergang dieses Thales weitere enorme Fortschritte gemacht und haben schon zwischen 10.000 und 20.000 Joch bäuerlicher Besitz als solcher zu bestehen aufgehört und hat die Entvölkerung des Ybbsthaltes weitere Fortschritte mit durchschnittlich 20 Procent in den letzten 20 Jahren gemacht.

Es ist daher begreiflich, daß die Bestrebungen zur Hebung des Ybbsthaltes ununterbrochen im Auge behalten wurden, und beschäftigte dieser Gegenstand wiederholt den niederösterreichischen Landtag so wie den hohen Reichsrath, in welchem, insbesondere vom Jahre 1890 angefangen bei der Budgetdebatte über das Handelsministerium in jedem Jahre über die unbedingte Nothwendigkeit der Erbauung der Ybbsthalbahn gesprochen und am 10. Juli 1891 vom hohen Abgeordnetenhause die Resolution:

„Die hohe k. k. Regierung wird aufgefordert, schon mit Beginn der nächsten Reichsrathssession eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche der Ausbau der Linie Kienberg-Gaming über Lunz, Gösling, Hollenstein, Waidhofen an der Ybbs auf Staatskosten zum Anschlusse an die k. k. Staatsbahnen in Waidhofen an der Ybbs sichergestellt werde“ einstimmig zur Annahme gelangte.

Die Ybbsthalbahn soll bei einer Länge von etwas über 70 Kilometer schmalspurig gebaut werden, und zwar ausgehend von der Station Waidhofen an der Ybbs über Opponitz, Hollenstein, St. Georgen am Reith, Kogelsbach, Gösling, Lunz nach Kienberg-Gaming, Pöchlarn zum Anschlusse an die normalspurige k. k. Staatsbahn und ein Terrain von circa 2000 Quadratkilometer, worunter über 100.000 Joch Waldungen, dem Verkehre erschließen und es ermöglichen, auch die wertvollen Wasserkräfte von mindestens 15.000 Pferdekraften, ebenso wie die mineralischen Naturschätze, insbesondere Steinkohle vorzüglichster Qualität, wieder einer entsprechenden Verwertung zuzuführen.

Es ist auch zu bemerken, daß heute schon Tausende während der Sommermonate in den Orten Waidhofen an der Ybbs, Scheibbs, Gaming, Lunz, Hollenstein etc. Aufenthalt nehmen, und auch ein bedeutender Zug von Wallfahrern zwischen den beiden berühmten Wallfahrtsorten Sonntagsberg und Mariazell besteht, wovon Sonntagsberg allein innerhalb der letzten 10 Jahre von über 600.000 Fremden besucht wurde.

Durch die Erbauung der Ybbsthalbahn wird auch in dem oberen Erlaf- und Ybbsthal die seit Jahrhunderten bestandene, heute nahezu gänzlich ausgestorbene Eisenindustrie den modernen Verhältnissen entsprechend, wieder belebt werden können, insbesondere wenn von Lunz aus die Ver-

bindung mit Mariazell an die in Steiermark im Baue befindlichen schmalspurigen Localbahnen Neuberg-Mariazell und Kapfenberg-Mariazell hergestellt sein wird.

Die einen Weltruf genießenden Eisen- und Stahl-Roh-, Halb- und Ganzfabrikate von Neuberg und Donawitz können dann mit einem Ersparnisse von über 200 Kilometer Weg in das obere Erlaf- und Ybbsthal geführt werden, und ermöglicht die zu erbauende Ybbsthalbahn die billige Abfuhr der fertigen Producte, welche hauptsächlich in Zeug-, Geschnide- und Schneidwaren zu bestehen hätten und sich den Weltmarkt wie Jahrhunderte vorher wieder erobern könnten.

Es beträgt die Entfernung von Neuberg nach Lunz über Mariazell circa 70 Kilometer, während Neuberg-Lunz über Nürzschlag-Pöchlarn nach Kienberg-Gaming ohne die Wiener Verbindungsbahn 274 Kilometer beträgt.

Es beträgt die Entfernung Neuberg-Lunz über Nürzschlag-Leobersdorf-St. Pölten-Kienberg 254 Kilometer. Es beträgt die Entfernung Neuberg-Lunz über Nürzschlag-Wien-Waidhofen an der Ybbs ohne die Wiener Verbindungsbahn 292 Kilometer, und werden heute für die 50 Kilometer lange Strecke Waidhofen a. d. Ybbs-Lunz über einen Gulden österreichischer Währung pro 100 Kilogramm an Fracht bezahlt.

Es beträgt die Entfernung von Donawitz nach Lunz über Kapfenberg-Mariazell circa 95 Kilometer, hingegen die Entfernung von Donawitz-St. Michael-Selzthal-Waidhofen an der Ybbs 175 Kilometer und, wie oben bemerkt, von Waidhofen nach Lunz 50 Kilometer.

Es soll vom Staate von dem Umlagecapital per ö. W. fl. 3.150.000 die ö. W. fl. 200.000 Prioritätsactien und ö. W. fl. 2.400.000 Prioritätsobligationen eine vierprocentige Verzinsung und die Amortisirung dieser Titres garantirt werden, welche Garantie wohl kaum eine Belastung des Staatschatzes zur Folge haben wird, ganz abgesehen von den staatsfinanziellen und socialpolitischen Vortheilen, welche durch Erbauung der Ybbsthalbahn dem Staate zutheil werden.

Es stellen sich nämlich nach den Erhebungen der k. k. Generalinspection vom Jahre 1892 die Brutto-Einnahmen der Ybbsthalbahn, ohne Rücksichtnahme der überall eintretenden Verkehrszunahme durch die Bahn, auf den Betrag von ö. W. fl. 272.000, bei den angenommenen Tarifen pro Tonnenkilometer für Stückgüter 10 kr. und Wagenladungstarifen für Getreide, Lehe etc. pro Tonnenkilometer 6 kr., für Holz pro Tonnenkilometer 5 kr. und den Personentarifen für die dritte Classe mit 2 kr. und für die zweite Classe mit 3 kr. pro Person und Kilometer.

Dieser Brutto-Einnahme steht gegenüber die von der k. k. Generalinspection enorm hoch angenommene Betriebsausgabe von ö. W. fl. 1700 pro Kilometer und Jahr, das ist ö. W. fl. 119.000, so daß ein Reinertragnis verbleibt von ö. W. fl. 153.000, welches ausreicht, das für die Ybbsthalbahn ausgewiesene Gesamtanlagscapital von ö. W. fl. 3.150.000 mit 4^{1/100} Procent zu verzinsen.

In Erwägung aller dieser maßgebenden Momente beantragt der Eisenbahn-Ausschuß:

„Das hohe Abgeordnetenhause wolle dem Gesetzesentwurf, betreffend die Herstellung der Ybbsthalbahn, in der vorliegenden, von der Regierung entworfenen Fassung die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen.“

Wien, den 29. November 1893.

Jaleski,
Obmann.

Gottfried Jar,
Berichterstatter.

Anschließend an die Begründung der hohen Regierung und den Bericht des Eisenbahn-Ausschusses, betreffend die Herstellung der Ybbsthalbahn beehrt sich der Gefertigte noch nachfolgende Bemerkungen anzufügen.

Wie aus dem Berichte des Eisenbahn-Ausschusses ersichtlich, beträgt nach dem Erhebungen der hohen Regierung vom Jahre 1892 der Reinertrag der Ybbsthalbahn pro Jahr, ohne Rücksichtnahme auf die durch die Bahn überall herbeigeführte Verkehrszunahme und bei den enorm hoch in Rechnung gestellten Betriebsausgaben von 1700 fl. pro Kilometer und Jahr 153.000 fl.

Für die Verzinsung und Amortisirung der in Aussicht genommenen 2.400.000 fl. Prioritäts-Obligationen mit 4^{1/2}% werden pr. Jahr benötigt 100.800 fl.

Es verbleibt somit ein Ertrag für die 550.000 fl. Stammactien und 200.000 fl. Prioritätsactien von 52.200 fl.,

was einer Verzinsung der gesammten 750.000 fl. Stamm- und Prioritäts-Actien von 6⁹⁶% entsprechen würde.

Hiezu ist noch zu bemerken, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Baukosten der Ybbsthalbahn sammt den Jahrbetriebsmitteln etc. nicht den von der hohen Regierung in Aussicht genommenen Betrag von 3.048.000 fl. beziehungsweise einschließlich der Intercalear-zinsen und Coursverluste bis Begebung der Prioritäts-Obligationen den Betrag von 3.150.000 fl. erreichen werden, daher sich das Ertragnis der Ybbsthalbahn-Actien noch günstiger als vorstehend berechnet gestalten wird.

Auch ist es mit großer Befriedigung zu begrüßen, daß unsere Nachbarstadt Steyr, sowie der hohe oberösterreichische Landtag ein großes Interesse an den Tag legen, die Fortsetzung der schmalspurigen Ybbsthalbahn nach Stadt Steyr zu sichern, hauptsächlich im Interesse der dortigen Eisen-, Stahl- und Waffen-Industrie, und daß auch der industrielle Markt Ybbstz in neuester Zeit ein großes Interesse für das Zustandekommen der Ybbsthalbahn an den Tag legt.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 20. Jänner 1894.

Gottfried Jar,

Obmann des Ybbsthalbahn-Comités.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Hochberzige Spende. Vergangenen Samstag spendete die hier allgemein bekannte und beliebte Frau k. k. Regierungsräthin Marie Scherber aus Wien der hiesigen Stadtpfarrkirche einen großen, prachtvollen Altarteppich. Der Teppich ist Handarbeit und besigt einen bedeutenden Werth.

Ybbsthalbahn. Die Wiener Zeitung publicirt das Gesetz betreffs Herstellung der Ybbsthalbahn.

Ein humoristischer Vortragsabend, veranstaltet vom Schauspieler Thalmeiner und unter Mitwirkung unserer Stadtkapelle findet heute abends um 7 Uhr in Insür's Saallocalitäten statt. Da Herr Thalmeiner sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut so wie auch unsere Stadtkapelle, ist ein guter Besuch zu erwarten. — Eintritt ist frei.

Gemeindewahlen. Die Wahlen für den Gemeinderath der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs finden am 28. Februar (Beginn 8 Uhr früh für den 3. Wahlkörper) und am 1. März (8 Uhr früh für den 2. W. und 11 Uhr vormittags für den 1. Wahlkörper) statt.

Casinoverein. Der am letzten Sonntag in Melzer's Gasthof veranstaltete Vortragsabend war sehr gut besucht und infolge der vorzüglichen Vorträge des Hansorchesters des Männergesangsvereins, bei welchem diesmal wieder in bereitwilligster Weise Frau Dr. Steinbl mitwirkte, sehr genussreich. Die vorgetragenen Nummern, und zwar Duettire zur Oper „Ich möchte König sein!“ von Adam, „1. Satz aus der 8. Symphonie“ von J. Haydn, „Volksliedchen“ und „Märchen“ von Komzak und „Vergnügungszüge“, Walzer von Rezel fanden denn auch den hümmlichsten Beifall des für diese prächtigen musikalischen Gaben dankbaren Publikums, welches seinen Dank über Antrag des Herrn Direktors Prach den Mitgliedern des wackeren Haus-Orchesters in entsprechender Weise zum Ausdruck brachte.

Lehrwerkstätte. In der 20. Sitzung des n.-ö. Landtages wurde zur Weiterverleihung der an der Lehrwerkstätte für die Kleinisenindustrie in Waidhofen a. d. Y. bestehenden drei Lehrlingsstipendien für die Jahre 1894 und 1895 ein Betrag von je 300 fl. bewilligt.

Landesunterrealschule. Eine sehr namhafte Spende ist dieser Tage dem Nealschüler-Unterstützungsverein seitens der Firma Ellissen, Roeder u. Co. (Theresienthal — Kematen) zugekommen, nämlich Zeichpapier und Peste im Gesamtwerte von 160 fl. — Mit Beginn des zweiten Semesters sind mehrere neue Schüler hinzugekommen, so daß hiemit die Landesunterrealschule die Schüler-Zahl 100 erreicht und überschritten hat, zum erstenmale seit dem Bestande der Anstalt. Dieselbe ist daher gegenwärtig für eine Unterrealschule auf dem Lande sehr gut besucht.

**** Einstellung des Vorverkaufes der Fahrkarten für die ersten fünf Zonen.** Zur Erzielung einer besseren Controlé über die Benützung der Fahrkarten wird vom 1. März d. J. ab der Vorverkauf der Zonenfahrkarten der ersten fünf Zonen aufgehoben und werden von diesem Tage angefangen alle Zonenfahrkarten bei der Ausgabe abgestempelt. Die Fahrkarten haben sonach nur Gültigkeit zur Benützung an dem Tage ihrer Lösung. Auch werden fernerhin die Zonenfahrkarten nicht mehr mit Gültigkeit für die Benützung nach verschiedenen Richtungen und für verschiedene Strecken aufgelegt. Jede Fahrkarte wird nur Gültigkeit zur Benützung in einer Richtung und für eine Strecke haben. Ausgenommen von dieser Einführung bleiben die Lokalfahrkarten Wien-Westbahnhof — Schögraben, Wien-Westbahnhof — Kaiser-Ebersdorf, Hütteldorf, — Unter-Heizendorf und Wien-Franz-Josef-Bahnhof Greifenstein, rücksichtlich welcher Strecken die Zonenfahrkarten noch mit Gültigkeit für die Fahrt in der einen oder anderen Richtung ausgegeben werden und der Vorverkauf beibehalten wird.

**** Auf den österreichischen Staatsbahnen** wird die Abnahme der Fahrkarten vom 15. Februar l. J. angefangen nicht mehr beim Zuge durch die Conducteurs, sondern in den Bestimmungsstationen und Haltestellen erfolgen.

**** Apercentigen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereins.** Von allen Gebieten des Anlagemarktes fällt dem Pfandbriefmarkte die größte Bedeutung zu, weil derselbe fortwährend neues Material betrifft, welches dem steigenden Anlagebedarfe wenigstens theilweise Befriedigung sichert. Man darf mit Sicherheit darauf rechnen, daß alle Apercentigen Pfandbriefe bei dem neuerdings bemerkbaren Sinken des Zinsfußes binnen kurzem den Paricours überschreiten werden, und es sind daher namentlich jene Sorten zum Ankaufe zu empfehlen, die im Course noch eine Marge gewähren, wie die Apercentigen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereins. Diese Pfandbriefe empfehlen sich übrigens auch durch den Besitz aller anderen Eigenschaften, die man von einem Anlagepapiere allererster Qualität fordert.

Eigenberichte.

Sollenstein. (Sylvesterfeier und Generalversammlung des Männergesangsvereins) Dieser hiesige Verein hat den letzten Abend des Jahres 1893 zu einem sehr unterhaltenden gestaltet durch Abhaltung seines 2. statutenmäßigen Concertes. Unter der trefflichen Leitung des Herrn Schulleiters Polland als Chormeister wurden die neu einfudierten Gesangs- und Musikstücke — letztere auch vom Hausorchester des Vereines — exakt und frisch vorgetragen. Das Clavier spielte mit Virtuosität Frau Lehrersgattin Schmid, das Harmonium Fräulein Lehrerin Wagner. Das Harmonium wurde erst im Jahre 1893 um 76 fl. angekauft.

Sehr viel zur Erheiterung trug bei Herr von Spohn durch Vortrag von 2 Complots „Margarethe“ und „Der Deutschmeister“, von seiner Frau Gemahlin auf dem Clavier begleitet, letzteres in der Deutschmeisteruniform. Sein in

Michels Fastnacht.

Erzählung von Fr. Soltener.

Obwohl Michel sich schon lange auf sein Lieblingsfest, die Fastnacht mit ihren tollen Späßen gefreut hatte, sitzt er dennoch am Morgen des erwarteten Tages mit der Miene eines Verzweifelnden am Tische. Sein verbundenes Gesicht deutet auf Zahnschmerz und zwar ist es ein solcher der hartnäckigsten Art, noch dazu mit der ausgesuchten Zusamie, sich gerade zur fröhlichen Fastnacht einzustellen, der ihn ganz abscheulich plagt, daß bloß der Gedanke an ein Vergnügen ihm wie Hohn erscheint. Es zuckt und sticht und hammernd und pocht ihm im Kopfe, als wenn ein Heer von rasend fleißigen Schneidern und Vergleuten zugleich ihre Werkstätte darin aufgeschlagen hätten. Bald läßt er sein rebellisches Haupt in stiller Resignation auf dem Tische ruhen, bald verbirgt er es im äußersten kühnsten Winkel und bald rast er wieder mit eisigen Schritten durch die Stube, als wenn es einen Wettlauf gälte. Alle Mittel aus dem Erfahrungsschatze der mitleidigen Mutter sind bereits angewendet, doch alles umsonst. Der hundswütische Zahnschmerz scheint sich einen rein teuflischen Fastnachtschmerz machen zu wollen. Die Trostsworte der besorgten Mutter verhallen wirkungslos. „Seh' zum Vader, laß ihn ziehen, dann bist Du den Schmerz auf einmal los!“ hat sie schon zum so und so vielsten Male in den verschiedensten Tonarten zu ihm gesagt. Doch es lag durchaus nicht in seinem Temperament, still zu halten, während fremde Hände mit aller Gewalt und mit Zangen sogar in seinem eignen Fleisch herumreißten und zerrten.

Endlich erscheint auch des Nachbarn zartes Töchterlein und behauptet fest, ihr sei es ein leichtes gewesen, einen bösen Zahn ziehen zu lassen und stellt sich dem starken Michel gegenüber als muthiger Held dar.

Wiewohl Michel nun sehr gut weiß, daß die Worte der letzteren rein auf Kommando geredet sind und wiewohl er von der Festigkeit seiner Kauenwerkzeuge eine ganz andere Meinung hat, wie von den des Milchgebichts, muß er doch endlich den vereinten Kräften weichen. Nun ist sein Entschluß gefaßt. Mit gleicher Energie, mit welcher ihn der hartnäckige Schmerz plagt, setzt er seine Tritte auf den Boden; denn

Mienen und Gebärden echt komischer Vortrag geschab nicht in der Art der professionsmäßigen Volksjäger-Manier, sondern mit Schil und Eleganz.

Leider verliert der Verein dieses eifrige Mitglied durch dessen Versetzung als Verwalter nach Böchlarn. Am Samstag, den 11. Feber hat er von den Vereinsmitgliedern herzlichen Abschied genommen.

Am 6. Jänner hielt dieser Verein seine Generalversammlung ab. Der Rechnungsabluß wies aus an Einnahmen 175 fl. 96 kr., an Ausgaben 136 fl. 49 kr., somit einen Cassarest von 39 fl. 49 kr., dazu noch ein Postsparkassabuch mit 31 fl. 93 kr.

Bei der Wahl der Herrn Funktionäre wurden die vorjährigen wiedergewählt. Herr Forstverwalter J. Stadler Vorstand, Herr Alois Polland, Chormeister, Herr Lehrer Plommer Cassier, Herr Forstbeamter Heinrich Souczek, Schriftführer und Josef Dietrich junior, Vergolder und Mater, Archivar.

Wäge dieser löbliche Verein auch fernerhin in harmonischem und eifrigem Zusammenwirken recht gedeihen, welcher zur Erregung des Frohsinns und dadurch zur öfteren, bei den Sorgen des Lebens nöthigen Erheiterung und Zerstreuung viel beizutragen vermag.

Sollenstein. (23. Feuerwehr-Generalsversammlung) Diese wurde abgehalten am 14. Jänner; der Rechenschaftsbericht ergab an Einnahmen 126 fl. 30 kr. und Ausgaben mit 115 fl. 44 kr., einen Cassarest von 10 fl. 86 kr.

Der Requisition-Cassarest macht 32 fl., das Vereinsvermögen besteht in 1150 fl. Die Feuerwehr erhält jedes Jahr von der Gemeinde eine Subvention von 50 fl.

Bei der Neuwahl wurden wiedergewählt, wie schon viele Jahre als Hauptmann Herr Forstverwalter Josef Stadler, Cassier Herr Josef Glöckler, Schriftführer Herr Lehrer Plommer; nur der Herr Hauptmannstellvertreter Josef Dietrich sen. legte seine Stelle wegen Kränklichkeit nieder, an seiner statt wurde Herr Hufschmiedmeister Johann Grabner gewählt; auch die verschiedenen Abtheilungsvorstände blieben die Vorjährigen.

Schon lange war allseitiger Wunsch die Errichtung einer Feuertelefonleitung dem Hauptthale entlang vom Hammerwerke Weintstein an bis nach Kleinhollenstein, wodurch alle größeren Gewerke, die größeren Häusergruppen und der Ort in innige Verbindung gebracht würden.

Dieser Wunsch wird noch heuer und zwar schon im Frühjahr realisiert, möglich gemacht durch Unterzügen: der hohe n.ö. Landesauschuß widmete 100 fl., die Feuerversicherungs-Gesellschaft 50 fl. und die Wechselseite auch 50 fl.; überdies gab letztere noch die Erklärung ab, den allfälligen Restbetrag der Auslagen auch noch begleichen zu wollen. Den edlen Spendern sei hiermit auch öffentlich der Dank ausgesprochen.

Später soll diese Telephonleitung über St. Georgen am Reich mit der Telephonleitung Götting-Mendling verbunden werden. So konnten sich diese Nachbargemeinden bei Feuergefahr schnellstens verständigen; denn bei den hohen Bergen und den starken Thalkrümmungen ist ein Brand in der Nachbarschaft oft gar nicht bemerkbar oder man kann sich dabei nicht richtig orientieren, wenn ein Feuerchein allenfalls

Kraft kann nur durch Kraft verdrängt werden. Ohne sich nur anzusehen wandert er dem nahen Städtchen zu.

Schon sieht er es vor sich liegen und sogar das Haus des Allererstschirurgen in seinem freundlichen Weiß ihm wie zum Schabernack entgegenwinken. Unwillkürlich werden seine Schritte langsamer. Welches bleierne Gewicht hängt sich denn an seine Beine? Noch nie hat er das unschuldige Häuschen so mißtrauisch betrachtet. Es ist, als wäre die Klinkle ein abstoßender Magnet oder, als verbrenne man sich an ihr.

Doch — was ist das, wohin ist denn der Schmerz? — rein vergessen und verschwunden — die Furcht hatte ihn verjagt, wie der Hund den Hagen. „Ich Thor,“ denkt er, „werde mir doch nicht unnütze Folter antzehen; wiewohl er eine solch' leichte Kapitulation nicht im Entferntesten erwartet hatte. Nichts fehlte natürlich mehr an dem ersehnten Friedensschlusse, der sofort besiegelt war unter der Devise: „Du thust mir nicht, ich thue dir a nicht!“ Allerdings sollte man freuen, der einfachste Friede von der Welt, an dem sich sogar Frankreich und Deutschland ein Beispiel nehmen könnten, die doch beide sich überbieten in Friedensbetheuerungen. Was war natürlicher? Diese unverhoffte Harmonie mußte gefeiert werden. Michel that das für seinen Theil durch ein Glas des braunen Gerstenjastes und durch eine städtische Cigarre.

Erfüllt von nunmehr ganz berechtigtem Einklang innerlich und äußerlich in seinem Gemüthe sitzt er gemächlich am Schanktische im „Kob“. Schon zeigen sich Anfänge des Fastnachtsstrubels, die nun sein umso freundigeres Interesse erregen. Da — ein Zuck, wie der Blitz, ein Stich, wie von einem Dolche mitten in seinen Zahn. Allein, das waren nur Vorposten. Immer größer wird das Numoren und bald hatte wirklich wieder der unheimliche Feind seine gesammte Kriegsmacht in Thätigkeit. Ja Michel, traue dem unruhigen Frankreich nicht! Sei es, daß die Ruhe das Blut wieder in gleichmäßigen Fluß brachte, das die Furcht nach dem Herzen gedrängt, sei es, daß die allzuempfindliche Gegenpartei die Kälte des Bieres und den rücksichtslosen Rauch für unzarte Behandlung hinnahm, gleich — der Schmerz war wieder da.

„Du dreimal vermaledeites Hundsvieh!“ knurrt der aufgebracht Michel und rennt die Stube wie besessen auf und ab.

sichtbar wird. Die Realisirung dieses Wunsches wäre eine Wohlthat für das obere Ybbsthal.

(Bälle.) Am Faschingmontag hielt die Feuerwehr, wie alljährlich, ihren Ball in Herrn Ignaz Dietrichs Gasthause ab, der sehr gut besucht, auch sehr heiter und gemüthlich war. 3 Wochen vorher war bei Herrn Bachinger der Schlafhaubenball, der nicht so gut besucht war, aber nichts desto weniger in Heiterkeit und Frohsinn gemüthlich verlief. In der heurigen, äußerst kurzen Faschingszeit gaben diese zwei Bälle genug Gelegenheit zur Erheiterung.

Göfiling, am 13. Februar 1894. (Faschingssnachttrag.) Am Faschingmontag wurde eine, heuer an diesem Tage, nur mehr in unserm als Schneest bekannten Göfiling mögliche Schlittenpartie nach dem nahen Mendling, dem Lieblingsausflugsorte der Göfilinger unternommen.

In Mendling wurde von den Herren Spannbauer und Eppensteiner mit Clavier und Violine flott gespielt und hat die meistens aus jungen Leuten bestehende Gesellschaft dieser „Aufforderung zum Tanz“ weidlich Folge geleistet;

So mußten die Alten

Auch mithalten,

und so kam es, daß erst um die Mitternachtsstunde die Geister im lustigen Chor hier anlangten.

(Häringsschmaus.) Am Aschermittwoch fand wie alljährlich, auch heuer wieder im Bräuhaus ein Häringsschmaus statt, wobei den Gästen nicht bloß allein vorzügliche Häringe, Ruffen und wie sie alle heißen mögen die Delikatessen der Fasten, sondern auch in anderer Weise, durch Aufführung eines gelungenen Einacters und einer Reihe von lebenden Bildern, vorgestellt von den beiden liebenswürdigen Töchtern des Hauses und dem Ehepaare Fleischhacker, ganz besondere Genüsse geboten wurden. Es ist gewiß anerkennenswerth, wie viel Mühe sich die Familie Sarsteiner gibt, ihren Gästen alle Jahre einen so gelungenen Faschingsabluß zu bereiten.

(Schadenfeuer.) Samstag, den 10. d. M., kam im Gasthause des Herrn Peter Baumann, 1/4 Stunde vom Orte entfernt, ein Rauchfangfeuer zum Ausbruche, welches Dank der rasch herbeigeeilten Nachbarkente wieder schnell gelöscht wurde, so das kein weiterer Schaden entstand.

Böchlarn. Seit Mittwoch den 14. d. M. wird die Ueberfuhr über die Donau in Stadt Pechlarn wieder mit der praktischen fliegenden Brücke bewerkstelligt. Zu dem Wallfahrtsorte Maria Taserl gelangt man von Böchlarn aus in einer Stunde und führt ein sanft aufsteigender romantischer Touristenwaldweg mit zahlreichen Wegweisern versehen dahin!

Purgstall. (Elektrische Beleuchtung.) Unser freundlicher Markt hat in seinem Aufstreben wiederum einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht. Seit Faschingsonntag sind viele Häuser elektrisch beleuchtet und nach dem gegenwärtigen Stand der Montierungsarbeiten werden noch in diesem Monate beinahe sämtliche Wohn- und Geschäftstotale im elektrischen Lichte erstrahlen. Es dürfte in Niederösterreich kaum ein zweiter Ort sich finden,

„Michel, Du rennst ja, als ob Du ein Rittergut zu kaufen hättest“, höhnte ein Viehhändler vom Nachbortische, der gegen Michel noch einen Groll in sich fühlte vom letzten verkehrten Handel. „Der verdammte Zahnschmerz“, knirscht Michel. „Ach, was Zahnschmerz“, erwiderte der Schmied, ohne Michel anzusehen, „mit dem Zahnschmerz ist es eine eigenthümliche Sache. Ihr werdet noch nie gehört haben, daß ein Schmied Zahnschmerz hat. Das muß in der magnetischen Kraft des Eisens liegen. Von einem Meister in Böhmen habe ich auch gelernt den Zahnschmerz zu heilen; von dem ist noch keiner fortgegangen, der den Zahnschmerz mitgenommen hätte.“

Diese Worte hatten nun für den gemarterten Michel ein sehr begreifliches Interesse. Sofort frug er: „Ihr könnt' den Zahnschmerz heilen? Auch ohne ihn herauszuziehen?“ „Ich ziehe ihn nicht heraus und heile den Schmerz für immer,“ erwiderte der Schmied. „Wieviel kostet das?“ fragt Michel vorsichtig. „Nichts, nur für jeden ein Glas Bier.“

Die übrigen guten Freunde sind nun mit Rathen und Zureden gleich zur Hand, und ist sofort willig, mit seiner Hüfte beizustehen und Michel, der gewissermaßen eine Art Uebereinstimmung mit seinem hämmernden Kopfe und einer Schmiedewerkstatt fühlte, ließ sich vertrauensvoll dahin begleiten. Mit ernstem Gesicht suchte der gelehrte Schmied den elektrischen Strom zu erklären, der vom erwärmten Eisen zu dem betreffenden Zahne geleitet werden müsse, daß der verwirrt gemachte Michel auch duldete, daß man denselben mittelst einer Schnur am Amboß befestigte.

Schon wollte der so Gefangene opponiren, allein zu spät. Er hatte nicht bemerkt, was unterdessen hinter seinem Rücken vorging. Plötzlich sieht er das gluthverbreitende Eisen vor sich. Ein Schlag — und hölle bist Du losgelassen, welcher Drachenschlund speit alles Feuer auf den Armen aus?...

Im Augenblicke hat derselbe seine ganze Kraft zusammengenommen, wie sinulos stürzt er zur Thir — ein gewaltiger Knack und der nichtswürdige Zahn klirrt auf dem Boden.

„Kommt' Michel, laß uns nun unser Glas trinken“, sagt der verschmigte Schmied zum festgehaltenen Michel, „ich habe Dir es gleich gesagt, den Zahnschmerz bist Du los, nun kannst Du Fastnacht feiern.“

der so vollständig im Zeichen des Glühlichtes steht wie unsrer schönes Burgstall. Die Wasserkrast der Erbst hat den Hausbesitzer und Elektrotechniker Hertl veranlaßt, diese Beleuchtung zu installieren. Seine Dynamomaschine von 110 Volt und 150 Ampere bei einer Wasserkraft von 30 Pferdekraften ist imstande, 400 Glühlampen in Betrieb zu setzen. Burgstall schuldet Herrn Hertl für dieses gleichmäßige, ruhige Licht großen Dank.

Ybbs. (Personalmeldung.) Der hiesige Lehrer Josef Schedl wurde zum Oberlehrer in Mchbach ernannt (Volkschiesse.) Wie in den früheren Jahren, so nimmt auch heuer wieder das sehr schöne, angenehme Volkschiesse, das hier in Ybbs noch mit besonderem Eifer gepflegt wird, einen sehr anmutigen Verlauf. — Donnerstag, den 22. d. M. findet das 40jährige Volkschiesse-Jubiläumsschießen unseres wackeren Schützenbruders, Herrn Casetier Franz Unterberger statt.

(Turnverein.) Derselbe hält Samstag, den 17. Februar in Dingl's Gasthof seine diesjährige Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Jahresberichtsbericht. 2. Cassabericht. 3. Neuwahl der Vereinsleitung. 4. Turnhallenbau. 5. Anträge. — Der Turnhallenbau hat bereits die erfreuliche Höhe von 1394 fl. erreicht und wird diese Tage schon an den Grundanlauf auf dem „Gottesackerfeld“ geschritten werden.

(Bezirkskrankencassa.) Sonntag, den 18. d. findet in Lachner's Gasthof in Ybbs die Neuwahl der Delegierten der Gemeinde Ybbs in die Bezirkskrankencassa St. Pölten statt.

(Verschönerungs-Verein.) Derselbe hat in seiner am 15. d. M. abgehaltenen Ausschusssitzung beschlossen, am Kirchenplatz eine Wetterbeobachtungsstange mit Aneroid und Barometer aufzustellen.

(Todesfall.) Am 14. d. M. starb plötzlich am Bahnhof in Amstetten Frau Regina Friedländer, Schwiegermutter des Herrn Baron Lappena.

Volksbildungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Volksbücherei des Vereines zählt gegenwärtig 360 Bände. Es wurden aus ihr seit ihrer Eröffnung am 30. Juli 1893 bis 31. December, also in der Zeit von 5 Monaten etwas weniger als 700 Bücher entlehnt, — ein erfreuliches Zeichen vorhandenen und sich steigenden Bedürfnisses in der Bevölkerung nach guter, gesunder, bildender Lectüre. In jüngster Zeit wird die Volksbibliothek derart in Anspruch genommen, daß die Zahl der vorhandenen Werke den Anforderungen nicht genügt, und der Verein, soll er seinen Zweck ganz erfüllen, daran denken muß, seinen Bücherchatz zu vermehren.

Auch die vom Volksbildungsvereine in's Leben gerufene Fortbildungsschule für Mädchen hat äußerst erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Es erhielten am Schlusse des I. Semesters von den 16 Schülerinnen 5 ein Zeugnis mit Vorzug, 11 ein Zeugnis erster Fortgangsklasse. Von den 16 Schülerinnen waren 4 vom Schulgelde ganz, 1 halb befreit. Die Einnahmen an Schulgelbern und Einschreibgebühren beliefen sich in diesem Semester auf 188 Gulden 50 Kreuzer.

Die Ausgaben für Unterrichtshonorare an die Herren Professoren (Herr Director Buchner verzichtet für dieses Jahr zu Gunsten des Zweigvereines auf ein Honorar für die Leitung der Schule), an Entlohnung für den Schuldiener, für Druckkosten rc. 275 fl. 52 kr., so daß der Verein einen Abgang von 87 fl. 2 kr. zu decken hatte.

Das Gesuch des Vereines an die hiesige Sparcassa um Subventionierung wurde vom Gemeinderathe in seiner Sitzung vom 1. Februar abschlägig, hingegen das Gesuch an unferen Schloßherrn, Baron Rothschild, zustimmend erledigt. Freiherr v. Rothschild widmete dem Vereine den Betrag von 100 fl. Dem hochherzigen Spender sei für seine Güte öffentlich der innigste Dank ausgesprochen.

Da der niederösterreichische Volksbildungsverein in letzterer Zeit wiederholt, so auch bei der letzten Wanderversammlung des christlich-socialen Vereines in unserer Stadt verdächtigt und als freimaurerischer und liberaler Verein hingestellt wurde, so sieht sich die Vereinsleitung zur folgenden öffentlichen Erklärung gezwungen: Der allgemeine niederösterreichische Volksbildungsverein (Wien ausgeschlossen, welcher einen Verein für sich bildet) ist sowohl in seiner Hauptleitung in Kr. als auch in seinen Zweigvereinen (und das gilt auch vom Zweige Waidhofen a. d. Ybbs) weder ein liberaler, noch ein clericaler, noch ein social-demokratischer rc. Verein, er ist in seinem Statute und seinem Wirken gemäß überhaupt kein politischer, sondern einzig und allein ein gemeinnütziger, und zum allgemeinen Wohle wirkender Verein. Er zählt zu seinen Mitgliedern Personen der verschiedensten politischen Parteilichung und der verschiedensten Lebensstellung; auch Angehörige des geistlichen Standes gehören ihm als Mitglieder an, ja es bestehen mehrere Zweigvereine, in denen der betreffende Ortspfarrer Vorstand des Vereines ist. Alleiniger Zweck des Volksbildungsvereines ist: Bildung in die breite Schichte des Volkes zu tragen, um so des Volkes Wissen und Können, seine Urtheilsfähigkeit und Charakterstärke zu mehren. Mittel zu diesem Zwecke sind dem Vereine: Errichtung von Volksbibliotheken, Abhalten von unentgeltlichen belehrenden oder unterhaltenden, immer aber bildenden Vorträgen, Verbreitung der so ausgezeichnet geleiteten Volksbildungsblätter, Errichtung von Fortbildungs-, Haushaltungs-, Hochschulen rc.

Stürme.

Aus Wien liegen vom 12. Februar folgende Nachrichten vor: Der Wind, der schon seit einigen Tagen gewelt, steigerte sich am Sonntag Mittag so, daß man nur mit Mühe auf der Straße gehen konnte. In der Rufgasse wurde ein einspänniger Postwagen umgeworfen. In der Nibelungengasse wurde eine alte Frau niedergeworfen und anscheinend erheblich verletzt; der Schneiderlehrling Adolbert Brünner wurde an einen Gasandelaber geschleudert und erlitt im Gesichte erhebliche Verletzungen. Abends fand man in Mariahilf in der Wohnung der Frau Charlotte Waldmann die Wohnungsgeberin und deren Sohn unter leichten Vergiftungserscheinungen, die 78jährige Bedienerin Rosalie Christ in schwerer Ohnmacht vor. Es wurde allen drei Personen Hilfe geleistet und constatirt, daß man es mit einer Kohlenoxyd-Vergiftung zu thun habe. Das Kohlenoxydgas, das durch den Sturmwind aus dem Ofen getrieben wurde, hat die Personen in Erstickungsgefahr gebracht. Rosalie Christ ist bald in's Leben zurückgerufen worden. Sehr arg wüthete der Sturm längs des Donaukanales; man konnte zeitweise nicht vorwärts gelangen, und viele Passanten suchten aus Furcht in's Wasser geschleudert zu werden, Schutz in Hausfluren. Vor Fuhrwerke gespannte Pferde blieben erschreckt stehen und bäumten sich auf. Auf dem Central-Friedhofe hatten die Leichenträger alle Mühe, die Särge zu den Gräbern zu tragen; sie mußten diese häufig niederstellen und abwarten, bis der Sturm eine Weile nachließ. — Im Prater hat der Sturm vielen Schaden angerichtet; von den großen Bäumen wurden starke Aeste abgebrochen und schwächere Bäume entwurzelt oder umgebrochen. Auch die Dächer der Bauten im Volksprater wurden beschädigt, Tafeln abgerissen, Fenster eingedrückt. Viele Personen wurden, während sie die Brücken passirten, vom Sturme umgeworfen, eine Frau sogar eine Strecke weit getragen und dann zu Boden geschleudert, wobei sie eine Verletzung erlitt. Ein Heuwagen wurde, als er über die Brücke fuhr, umgestürzt und das Heu nach allen Richtungen davongetragen. Auf den Bahnstrecken in der Nähe Wiens wurden die Züge an vielen Punkten durch den Sturm genöthigt, langsamer zu fahren. Wie aus Stockerau gemeldet wird, wurde von einem Waggon eines fahrenden Lastzuges das Dach abgerissen und nächst Güntersdorf wurden die Schneefschutzwände auf die Schienen geworfen, weshalb der Znaim-Wiener Personenzug angehalten werden mußte.

Wie der Telegraph schon meldete, haben im Laufe des Sonntags und Montags in verschiedenen Theilen des Continents orkanartige Stürme gewüthet; besonders schlimm scheinen sie in Berlin, Hamburg und Stettin gehaut zu haben. In Berlin war der Orkan am Sonntag von einem Gewitter begleitet und hat auf dem Stettiner Bahnhof eine Katastrophe herbeigeführt. Wie das „Kl. Journ.“ meldet, war der Verkehr auf der nach der Gartenstraße zu gelegenen Abfahrseite des Bahnhofes gegen 1 Uhr Nachts schon beendet, als der Orkan mit furchtbarer Gewalt in die große Halle fegte und die Wellblechbedachung in einer Länge von 24 Fenstern abhob. In einem Augenblick waren die 17 eisernen Gewölberippen in einer Ausdehnung von etwa 70 Meter ihrer Bekleidung beraubt. Diese zusammengerollte eiserne Waffe stürzte zunächst auf das Dach des an die Längsseite der großen Halle angebauten Gebäudes und auf die Straße. Zugleich wurden die Gasflammen in der Halle ausgelöscht. Als die Verwirrung, die durch die plötzliche Finsterniß hervorgerufen worden war, sich einigermaßen gelegt hatte, entdeckte man, daß die Katastrophe noch ein anderes Unglück im Gefolge gehabt. Die schweren Metallmassen hatten im Fallen einen Schornstein mit heruntergelassen, dessen Trümmer mit solcher Wucht auf den niedrigeren Anbau gestürzt waren, daß sie die Bedachung durchschlugen und die Decke eines Zimmers in der Wohnung des Stationsvorstehers durchbrochen hatten. In diesem Zimmer schlief der Stationsvorsteher mit seiner Gattin. Balken und Steinmassen prasselten auf die an den beiden Längsseiten des Zimmers aufgestellten Betten hernieder. Frau Ziefursch hat nur dem Umstande ihr Leben zu verdanken, daß sich Balken und Dachsparren, eine Höhlung bildend, über ihr Bett gelegt hatten. Herrn Ziefursch dagegen wurde, abgesehen von zahlreichen unbedeutenden, jedoch heftig blutenden Verletzungen im Gesichte, an den Beinen und am Kopfe, die rechte Hand völlig zerschmettert. Dadurch, daß sich ein großer Balken quer über sein Bett gelegt und die nachstürzenden Steine aufgefangan hatte, ist er dem Tode entronnen. Den Eisenbahn Beamten, welche durch das weithin vernehmbare Krachen und die Hilferufe der Eheleute Ziefursch aufmerksam wurden, gelang es erst nach längerer Arbeit, sich durch den Schutt und die Trümmer zu ihrem Vorgesetzten und seiner Gattin hindurchzuarbeiten und beide aus ihrer Lage zu befreien. Dem Verletzten wird wahrscheinlich die zerschmetterte Hand abgenommen werden müssen. Die Abfahrseite der Halle ist vorläufig gesperrt worden und die Züge werden vom mittleren Bahnsteig abgelassen. Auch in sämtlichen andern Stadtgegenden und in den Vororten hat der Sturm mit einer Heftigkeit gewüthet, wie sie selten beobachtet worden ist. In Tempelhof ist ein Jahrhundert alter großer Eichbaum vollständig entwurzelt worden. — Ein Telegramm aus Berlin vom 13. Februar meldet: Der Sturm tobte auch am ganzen gestrigen Tage mit kurzen Unterbrechungen, war Mittag am heftigsten und Nachts ruhiger. Die Schäden an Gebäuden sind sehr mannigfaltig. Balkone, Jalousien, Zinkbekleidungen, Drahts etc. Schornsteine rc. wurden herabgerissen. Ein Schutzmann wurde durch einen herabfallenden Dachziegel verwundet; ein Dacharbeiter ward herabgeschleudert und erlitt Arm und Beinbrüche. An der Kirche zum Heiligen Kreuz und an der Luther-Kirche wurde die Bedachung d.s. Thurmes

herabgefegt. — Die Morgenblätter melden aus Hamburg, daß dort vom Orkan drei Personen getödtet wurden. Der Thurm der Garnisonkirche in Altona ist theilweise eingestürzt und hat eine schlimme Verwüstung angerichtet. Die am Elbestrome gelegenen Lagerhäuser sind unterwaschen worden und zum Theil in den Strom gestürzt. — In Köln hat gleichfalls der Orkan großen Schaden an Dächern, Telephonleitungen, Bäumen u. s. w. angerichtet; mehrere Personen wurden durch fallende Gegenstände verletzt. — Aus Bremen, 11. Februar, meldet man der „Fr. Ztg.“: Der Weststurm, der am letzten Dienstag ausgebrochen ist, hält noch immer an und scheint an Stärke noch zuzunehmen. Die Unfälle mehren sich daher von Tag zu Tag. Außer der Brigg „Neptun“, deren Mannschaft am Donnerstag vom Dorumer Rettungsboot gerettet wurde, ist inzwischen auch der Geestemünder Dreimastdampfer „Orion“ und der Fischdampfer „Sagitta“ gestrandet. Außerdem sitzen eine ganze Anzahl kleinere Fahrzeuge auf Strand. Ein Theil der Schiffe wird als verloren gelten müssen, wenn der Sturm sich nicht bald legt.

Verschiedenes.

— Ein neuerliches Dynamit-Attentat fand in Paris am 12. d. M. abends in Kaffeehaufe des „Hotel Terminus“ gegenüber dem Bahnhofe St. Lazare statt. Der Attentäter, ein junger Mann von beiläufig 25 Jahren, hatte rechts vom Eingange Platz genommen und machte, als er schon im Begriffe stand, das Local zu verlassen, eine Bewegung, um einen Gegenstand gegen den elektrischen Kronleuchter in die Luft zu schleudern. Zahlreiche Gäste, welche diesen Vorgang bemerkt hatten, brachen sofort in die Rufe: „Eine Bombe!“ aus. Thatsächlich war es auch ein mit Dynamit gefülltes Sprenggeschöß. Kaum waren die Warnungsrufe erschollen, als schon eine fürchterliche Detonation erfolgte. Die Spiegelscheiben der Fenster zersprangen in Stücke, die Marmorstücke wurden umgeworfen, Gläser und Schalen zertrümmert. Die nach allen Richtungen umhergeschleuderten Splitter und Trümmer verwundeten zahlreiche Gäste. Der Urheber des Attentates versuchte in der Rue St. Lazare zu entkommen, wofelbst ihn Polizisten und Spaziergänger verfolgten. In dem Augenblicke, als die Polizisten das Individuum festnehmen wollten, feuerte dasselbe sechs Revolvergeschosse ab, von welchen ein Polizist in die Brust getroffen wurde. Erst als dieser dem Attentäter einen Säbelhieb über das Gesicht versetzt hatte, gelang die Festnahme. Die Polizei mußte den Verbrecher vor der Wuth der Menge schützen. Zehn Personen sind durch die Explosion der Bombe verwundet worden, ein eben vorübergehender Arbeiter wurde getödtet. — Der verhaftete Attentäter nennt sich Lebreton. — Dem tapferen Polizisten, welcher schwer verwundet im Spital liegt, wurde bereits das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

(Nachtrag.) Der Attentäter vom Casé Terminus heißt Emile Henry und wurde in Barcelona von französischen Eltern geboren. Sein Vater war Mitglied der Pariser Commune und wurde in contumaciam zum Tode verurtheilt. Henry wurde 1888 an der Pariser Sorbonne zum Baccalaureus der Wissenschaften promoviert und gab bei Prüfung aus der Chemie glänzende Antworten über Explosivstoffe. In Brüssel, woher Henry kam, wurden zahlreiche Anarchisten-Verhaftungen vorgenommen.

— Raubattentat in Wien. Am 12. d. M. drang ein 19jähriger Bursche, der Graveurgehilfe Borobatsch in den Laden des Juweliers Naxler, der sich im Hause an der Ecke der Burggasse und der Kaiserstraße befindet, überfiel den Verkäufer Josef Binder und brachte ihm mit einer Hacke mehrere, zum Glück leichte Wunden bei. Es gelang den Burschen festzunehmen und ihn der Polizei zu übergeben, bevor er seine Absicht, einen Raub zu begehen, ausführen konnte.

— Betrug bei der Anglobank in Wien. Dieser Tage hat in Wien ein Mann, der sich Ernst Lang nannte, auf den Namen des Ingenieurs A. Rocl der Anglobank 4000 fl. entlockt und ist flüchtig geworden. Durch die Erhebungen des Stadtcommissariates wurde der Verdacht begründet, daß den Betrag bei der Anglo-österreichischen Bank auf den Namen des Ingenieurs A. Rocl nur jemand verübt haben könne, der mit den Verhältnissen der Firma A. Rocl u. Comp. vertraut war. Der Mann, gegen den sich die schwersten Indicien ergaben, ist der 35 Jahre alte Eduard Landmann aus Linz, zuletzt Hernals, Pichlergasse Nr. 4, wohnhaft gewesen, der im October 1892 durch acht Tage bei Rocl u. Comp. bedienstet war, seither bis zum October v. J. Vertreter der Maschinenfabrik Umrath u. Comp. in Prag und seit October v. J. ohne Posten war. Wie ferner festgestellt wurde, ist Landmann am 6. d. nach Triest gereist. Die Polizei-Direction telegraphirte nun nach Triest und gab der dortigen Behörde alles Nöthige bekannt; daraufhin ist an das Stadtcommissariat die Antwort eingelaufen, daß Landmann Mittwoch abends 8 Uhr von Triest abgereist sei. Am 10. Februar endlich wurde Landmann nachts in Graz verhaftet.

— Von einem Gymnasien-Auffstand wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Hohenstein (Westpr.) berichtet: Die Schüler unseres Gymnasiums hatten zu Kaisers Geburtstag „frei“ und dadurch war in mehreren der Appetit nach weiteren schönen Freiheitstagen mächtig erwacht. Die jungen Leute hatten Blut geleckt. Es bildete sich unter Anführung zweier Sekundaner eine förmliche Verschwörung mit dem ausgesprochenen Zwecke, das Gymnasium nächstlicher Weise zu demoliren, wöniglich das Gebäude in Brand zu stecken. Dem Plone folgte die Ausführung auf dem Fuße. Die Verschworenen zerschlugen in der Nacht zu

Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr alle Fenster auf der Frontseite des Gymnasialgebäudes — einer alten Ritterburg — und in der Turnhalle; die Fensterkreuze und einige Stützbalken wurden gänzlich zertrümmert, die Wandlatten zerschlagen, die Instrumente, Schulutensilien u. s. w. zerschlagen und verborben. Eine an der Turnhalle stehende große hölzerne Kemeise verbrannten die Burschen in Brand zu stecken, was ihnen jedoch zum Glück für das ganze Städtchen nicht gelang. Der Schaden, den die jugendlichen Zerstörer angerichtet haben, wird auf 600 Mark berechnet. Blutspuren an Händen und Kleidern, zerrissene und verlorene Kleidungsstücke führten zur Entdeckung der beiden Haupttäter, welche allem Anschein nach eine Anzahl Helfershelfer gehabt haben. Sie wurden sofort vom Gymnasium entfernt und mußten sich die Stadt alsbald verlassen; die Eltern sollen zum Schadenersatz herangezogen werden. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit noch den Strafrichter beschäftigen.

Sut ab! Unter dieser Ueberschrift tritt Dr. med. J. Ruff-Stuttgart in der „Frankf. Ztg.“ für das Größte auf der Straße durch Hütten abnehmen ein und sucht gleichzeitig die Ursachen aufzudecken, die zur vorzeitigen Kahlfödigkeit führen. Kahlfödigkeit treffe man unter Tausenden kaum eine, während die Glatze oder doch schwacher Haarbestand bei Männern fast eher Regel als Ausnahme sei. Nach Ruffs Ansicht ist die verschiedene Behandlung der Kopfschale seitens der beiden Geschlechter die Ursache für die auffällige Erscheinung, daß die Männerwelt an Kahlfödigkeit leidet, während die Frauen sich bis ins höchste Alter ihres Haarschmuckes erfreuen. Pflege und Bedeckung der Kopfschale unserer Kinder beiderlei Geschlechtes, so schreibt Dr. Ruff, sind bis zu ihrem Eintritt in das schulpflichtige Alter die gleichen, aber auch der Haarwuchs ist der gleiche. Erst jetzt beginnt eine ungleiche Behandlung; dem Mädchen geben wir mit dem Hute einen zierlichen Aufputz, dem Knaben mit dem kompakten, luftdichten Filz einen — Haartödtler! Täglich wird da um die Peripherie des Schädels ein Ring gelegt, der Stundenlang auf der Stelle, wo er fest anliegt, einen Druck ausübt und dort, wo der Hut ein hohles Dach bildet, Luft und Licht abschließt und eine Temperatur erzeugt, die wesentlich höher ist, als die des Gesichtes, und die durch die Haare als schlechter Wärmeleiter dort auch nach dem Abnehmen des Hutes noch aufgespeichert bleibt. Für die erste Zeit hat diese Treibhausatmosphäre eine gesteigerte Production von verborbenen Haarschäften zur Folge — allgemach aber verliert der Haarboden seine Productivität — die Haare werden dünner, stehen weiter von einander ab und schließlich ist die Kahlfödigkeit da. Bei Mädchen und Frauen kann der Hut niemals diese verheerende Wirkung haben — niemals liegt er hier so dicht und gleichmäßig an allen Stellen an, daß er zu einer Umschnürung der Kopfhaut, d. h. des Haarbodens, führen kann. Der Hutrand strahlulirt langsam, aber sicher die Kopfhaut, das Produktionsgebiet der Kopfschale. Mit dem Kopfschale verlieren wir aber nicht bloß einen Schmuck, sondern gleichzeitig auch einen Schutz, dessen Wert nicht mit dem für die Kopfhaut allein erschöpft ist. Wie ein Wald mit dem von ihm bewirkten Gaseaustausch für die umliegende Gegend von höchster Bedeutung ist, so ist sicherlich auch ein üppiger Haarbestand von ausgeprochenem Nutzen für die Defonomie des Gesamtorganismus.

Der musikalische Hund. Ein fahrender „Künstler“ hatte leghin einen Hunde-Zirkus in einer kleinen Gemeinde des französischen Südens aufgestellt. Mitten in der Vorstellung ward eine neue „Sensationnummer“ angekündigt. „Azor“, sein kleiner Lieblingshund, sollte auf dem Klavier spielen. Das gelehrtge Thier sprang auf sein Stockerl und begann die „Marschallaise.“ Plötzlich erhob sich aus der landlichen Zuhörerschaft ein Späzmacher und rief mit lauter Stimme: „Kag! Kag! Such! die Kag!“ „Azor“ machte einen Satz und verschwand. Aber welche Ueberschuldung! Das Klavier spielte ganz allein fort . . . es war ein mechanisches Piano!

Die kleinste Schule in Preußen mag in Schulsparta bestehen. Dort gibt es eine Elementarschule mit einem Schüler und drei Lehrern, nämlich einem Akademiker (Philologen) als Ordinarius, einem Musikdirector als Gesangslehrer und einem Volkschullehrer als Schreiblehrer. Der Schüler ist erst sieben Jahre alt.

Humoristisches.

Zum Geschäftseifer. Berrücktmacher: Ich kann Sie nochmals versichern, gnädige Frau, daß kein Mensch von mir jemals erfahren soll, daß Sie falsches Haar tragen. Ueberhaupt gehört strengste Discretion zu meinem Geschäftsprincip. Sehen Sie, zum Beispiel die Frau Geheimrath Müller trägt auch falsche Haare, aber ich sage es keinem Menschen.

Sicheres Kennzeichen. Lily zu ihrer die Kochschule besuchenden Freundin: „Du Mizzi, verstehst Du schon recht viel von der Küche; weißt Du vielleicht gar schon, wenn die Milch kocht?“ — Mizzi (voll Stolz und entrüstet zugleich): „Aber natürlich, das riecht man ja!“

Beim Kaffeeklatsch. Mama: „Else, ich habe Dir doch schon öfters gesagt, Du sollst nicht immer mitreden, sondern warten, bis wir zu sprechen aufhören — erst dann darf ein Kind reden!“ Else: „Ja, Mama, das habe ich schon öfters versucht, aber — dann komm' ich nie d'ran.“

Briefkasten der Schriftleitung.

Unsere geehrten Berichterstatter in **Hollenstein a. d. Y., Göstling, Wurgstall und Hbbs** sagen den besten Dank für die Einbringung der Berichte und ersuchen höflichst, uns recht oft wahrheitsgetreue Berichte einzusenden.

Vom Böhertisch.

Die Elektrizität im Dienste der Menschheit.

„Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und ihrer praktischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet von Dr. A. Ritter Urbanitzky.“ Mit ca. 1000 Abbildungen. Zweite vollständig neu bearbeitete Auflage. In 25 Lieferungen zu 30 Kr. Bisher 10 Lieferungen ausgegeben.

In den vorliegenden Lieferungen (7 bis 10) gelangt zunächst die Beschreibung der Inductionsercheinungen zum Abschluß, wobei die Selbstinduction, die in der modernen Elektrotechnik eine so wichtige Rolle spielt, entsprechend erläutert wird und auch Elisha Thompson's überausgehende Verjüngung Erwähnung finden. Den Abschluß bilden die berühmten Hersch'schen Unternehmungen, zu denen besserem Verständnis auch die betreffenden Sätze aus der Wellenlehre beifügen werden. Das hierauf folgende Capitel, betreffend die elektrischen Erscheinungen im Thier- und Pflanzenreich, enthält ebenso interessante als praktisch wichtige Angaben über die thierische Elektrizität, über die Wirkungen der Gleich- und Wechselströme auf Menschen und Thiere, über den elektrischen Sonnenlicht, die Telephonkrankheit u. s. w., sowie auch über die Elektrocutur. Hiermit ist zugleich auch die erste Hauptabtheilung des gesamten Werkes, nämlich der theoretische Theil, vollendet. Der hierauf folgende Abschnitt enthält die Erzeugung, Umwandlung und Leitung elektrischer Ströme und beginnt mit der Geschichte der elektrischen Maschinen. Im nächsten Capitel „Das magnetische Feld und der Anter“ werden die physikalischen Bedingungen für den Bau und die Wirkungsweise der Dynamomaschinen erklärt und dann mit der Beschreibung der einzelnen Maschinen selbst begonnen. Auch der Drehstrom hat hierbei entsprechende Berücksichtigung gefunden.

Adrian Balbi's Allg. Erdbeschreibung.

Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heidrich. Mit 900 Illustrationen, vielen Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 40 Kr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbbr.-bänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 45 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Von diesem trefflichen Werke, welches wir bereits unsern Lesern angezeigt und auf das Wärmste empfohlen haben, liegen nunmehr 45 Lieferungen vor. Die letzten Lieferungen, 41 bis 45, behandeln die drei südeuropäischen Halbinseln: die Balkan-, die Apennin- und die Pyrenäen-Halbinsel. Der Verfasser führt uns in großen Zügen den geologisch-orographischen Aufbau dieser Gebiete vor und schildert in gefesselnder, durch reiches statistisches Material belegter Darstellung Land und Leute. Da wir uns auf dem Boden uralter Culturstätten bewegen, einmütig er auch die Gelegenheit, werthvolle historische Reminiscenzen einzuflechten. Die archaische Ausstattung des Werkes ist eine vorzügliche. Zahlreiche, nach Photographien angefertigte Illustrationen, sowie Texttafeln und feinerere in mehrfachen Farbendruck ausgeführte Kartenbeilagen unterstützen und beleben die Lectüre. Wir wünschen dem Werke, an welches Verleger wie Autor ihr Bestes gesetzt, die weiteste Verbreitung.

Die zahlreichen Freunde, die „Marie von Olfers“ sich erworben, werden erfreut sein, deren neuester literarischer Schöpfung, dem Anfang der gemüthvollen Erzählung „Ein moderner Midas“, in dem Heft 14 der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ zu begegnen: „Paul Lorenz“, unter welchem Pseudonym wir eine auf den Felde der dramatischen Dichtkunst bekannte Persönlichkeit vermuten, beginnt in demselben Heft die amüsante Schilderung einer Reise von Berlin nach Rio de Janeiro — die Baronin Gildein bietet den Lesern eine zarte Novelle „Lindenblüthen und Rosen.“ — Zu dem illustrativen Inhalte haben Emil Terzag, durch laurige Charakterköpfe, Ernst Meißner, durch eine Scene auf der Alm, und der Franzose A. Orison beigetragen. Das „Kriegslied“ des letztgenannten Künstlers dürfte jeden Bekannter im höchsten Maße fesseln. — Auf einen unterhaltenden und gleichzeitig belehrenden Inhalt ihrer Redactions-Post scheint die „Illustrierte Frauen-Zeitung“ neuerdings besonderen Werth zu legen.

Eingefendet.*)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedanklos und konfuse Wesen, zielloses Planemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Zerschamtheit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Trübsinn, Wahnwitz, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Wachen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld sieht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, **der verlange kostenfrei Dr. Chas. Thomas' Natur-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.**

* Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben. Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad
Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Warnung.

Das vorzügliche Neunomms und die außerordentliche Beliebtheit des

Gesundheits-Feigenkaffee

von
Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck
(gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unredliche Fabrikanten, ihre minderwerthigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschleichen, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma **Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck** durch Entzug in das Markenregister der Handels- und Gewerbetammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma anzugeben, da sonst ohne jede vorherige Warnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Bestimmungen des Markenrechts Gesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Ankaufe dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,
Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Artlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter 13. Februar.		Steyr pr. 100 Klg. 15. Februar.		St. Wölten pr. 100 Kilogramm 15. Februar.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	3	30	7	60	7	12
Korn " " " "	2	86	6	50	6	04
Gerste " " " "	2	86	7	—	7	39
Hafer " " " "	1	86	7	15	—	—

Victualienpreise

	Waidhofen 13. Februar.	Steyr 15. Februar.
Spanferkel 1 Stück	fl. 5.	kr. 60.
Gest. Schweine 1 Kilogr.	—	—
Extramehl	—	46
Mundmehl	—	18
Semmelmehl	—	16
Pohlmehl	—	15
Gries, schöner	—	20
Graugries	—	18
Gruppen, mittlere	—	24
Erbfen	—	22
Linfen	—	30
Bohnen	—	14
Harfe	—	17
Kartoffel 1/2 Hektoliter	1	40
Eier 3 Stück	—	10
Hühner 1	—	42
Tauben 1 Paar	—	30
Rindfleisch Kilogr.	—	60
Kalbsteif	—	60
Schweinefleisch geeltes	—	60
Schweinefleisch	—	44
Schweinschmalz	—	72
Rindschmalz	1	05
Butter	—	94
Milch, Obere 1 Liter	—	24
„ „ „ „ „ „	—	8
„ „ „ „ „ „	—	5
„ „ „ „ „ „	—	5
Brennholz, hart ungechw. K.M.	3	70
„ „ „ „ „ „	2	40
„ „ „ „ „ „	—	8
„ „ „ „ „ „	—	50

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen mediemscher Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

Serbabun's aromatische

Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m. f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker W. Paul
ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Mayr,
Scheib: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Neisch.

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken
Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,
Nr. 203-204. Kleinseite. Apoth. z. schw. Adler.

Postversandt tägl. 927 26-11

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von geschicklich gestatteten Kosen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Rose“ an die Annonc. Exped. J. Danneberg, Wien, I. Wollzeile 19.

In Hugo W. Hirschmann's Journ.-Verlag in Wien, I. Pöchlendorfergasse 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung

Grösste allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12 Vierteljährig 3.-

Oesterreichische Forst-Beilage.

Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerrei. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Viertelj. fl. 2

Allgemeine Wein-Beilage.

Illustrierte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Zeitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6 Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Anempfohlen durch die Direction der Poliklinik. Anzuwenden bei Keuchhusten, Influenza, Hals-, Brust- und Kinderkrankheit, ist

Cognac-Malz-Extract.

Unentbehrlich für Reconvalescente.

Zu haben in allen renomm. Apotheken, Droguerien, General-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke.

Cognac-Malz-Extract-Fabrik
Leipnik.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

in Hennekirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1. per Packet

zu beziehen.

Hoch rentirendes Anlagepapier.

6%ige

bulgarische

Staats-

HYPOTHEKAR-ANLEIHE.

In Gold verzinslich und rückzahlbar.

Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspitschan-Sofia-Küstendil sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.

Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch circa 8 Procent unter dem Gold-Paricourse notiren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.

Vollkommen steuer- u. gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.

Rentabilität zum jetzigen Course circa 6 1/2 Percent.

Zum Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Action-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I. Wollzeile 10.

